

Das Fest der Geburt des Täufers Johannes wird seit dem fünften Jahrhundert sechs Monate vor der Geburt Jesu gefeiert. Lukas ist der einzige Evangelist, der davon erzählt mit der präzisen Zeitangabe „zur Zeit des Königs Herodes (des Großen), des Königs von Juda. Dies scheint ein wirklichkeitsgetreuer Bericht zu sein aus alten Familienüberlieferungen hervorgegangen. Wahrscheinlich ist es aber eine frei gestaltete Erzählung, um die Bedeutung des Ereignisses zu verkünden. Die Eltern waren rechtschaffene Leute und lebten so, „wie es in den Augen Gottes recht ist“ (Lk 1,6). Nur war Elisabeth unfruchtbar und Kinderlosigkeit galt als Strafe Gottes und gesellschaftlich als Schande, weil Nachkommenschaft die Fortsetzung der Heilsgeschichte gewährleistete.

Die Zusage an Zacharias „dein Gebet ist erhört worden“ setzt voraus, dass er ständig um ein Kind gebetet hatte (Lk 1,13). In der Beschneidung am 8. Tag wurde ein neugeborener Knabe dem Volk Israel eingegliedert. Lukas gibt sie als Termin für die Namensgebung an, um das Wunderbare des Namensvorschlags seitens der Mutter und die damit übereinstimmende schriftliche Angabe des Vaters anschaulich darzustellen. Der Name des Täufers „Jahve hat sich erbarmt“ übersteigt seine spätere Gerichtsbotschaft. Gottes letztes Wort ist Erbarmen. Die Befreiung des Zacharias von seinem Stummsein bekräftigt, dass die ihm gegebene Verheißung erfüllt ist. Die ersten Worte des Geheilten sind ein Lobpreis Gottes. Die Nachbarn und Verwandten betrachteten die unerwartete Geburt als Erbarmen Gottes mit der bisher Kinderlosen.

Das Kind wuchs heran und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten. Ein Zusammenhang mit der Qumransekte lässt sich nicht feststellen.

Entsprechend der Prophetie (Mal 3,1) wird Johannes Vorläufer Gottes genannt. Und wie dort der Vorläufer Gottes mit dem wiederkehrenden Propheten Elija identifiziert wurde (Mal 3,23), so wird Johannes mit der Kraft dieses Propheten auftreten. Er erinnerte durch Kleidung und strenges Leben an die großen Propheten (Mt 3,4), war von Jüngern umgeben (Jo 1,35), die er zu fasten und zu beten lehrte (Mc 2,18; Lc 5,35; Lc 11,1).

Er predigte Bekehrung, deren Zeichen ein rituelles Bad, ein Sündenbekenntnis und der Wille zu neuem Leben begleitete (Mc 1,4). Die Berufung der Zuhörer darauf, „Söhne Abrahams“ zu sein, sei falsch ohne geübte Gerechtigkeit (Mt 3,8), deren Regeln er einprägte (Lk 3,4). Im Zeugnis Jesu bereitete er als Prophet, dem kein anderer gleichkomme, die „Wege des Herrn“ (Mt 11,11; Mc 1,3). Bis auf ihn reichten das Gesetz und die Propheten. Seitdem werde die Botschaft vom „Reiche Gottes verkündet“ (Lk 16,16). In seinem eigenen Zeugnis verwahrte er sich dagegen, der Messias zu sein (Lk 3,15), nicht würdig als Vorläufer die Schuhriemen dessen zu lösen, der vor ihm gewesen sei (Jo 1,19-3; Lk 3,16), der kommen und im Geiste (Mc 1,8) und im Feuer (Mt 3,11) taufen werde.

Johannes war als „Freund des Bräutigams“ voller Freude über das Kommen Jesu und forderte seine eigenen Jünger zu dessen Nachfolge auf. Aber Spuren von Polemik zwischen ihrer Sekte und der Urkirche im Neuen Testament verraten, dass nicht alle Täuferjünger dieser Aufforderung folgten (Mc 2,18).

Die Volksscharen wies Jesus zurecht: „Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat für die Wahrheit Zeugnis abgelegt. ... Jener war die Lampe, die brennt und leuchtet, und ihr wolltet euch eine Zeitlang an seinem Licht erfreuen. ... Ich habe erkannt, dass ihr die Liebe zu Gott nicht in euch habt“ (Jo 5,33 5,35 5,42). Pharisäer und Gesetzeslehrer glaubten nicht an ihn, einige hielten ihn wie Jesus für einen Besessenen (Mt 21,32; Mc 11,30; Lc 7,30-33) Er kündigte ihnen an: „Gott wird jeden unfruchtbaren Baum verbrennen“ (Mt 3,10). Er prangerte den Ehebruch des Königs Herodes öffentlich an und wurde ins Gefängnis geworfen. (Mt 14, 3-12; Lk 3,19, Lk 9,9). Aufgrund der Rache der Frau des Herodes wurde er aus dem Weg geräumt.

Jesus nennt ihn den größten je vom Weibe geborenen Propheten (Mt 11,11). Aber der Kleinste im Himmelreich sei größer als er. „Johannes war nicht das Licht, sondern nur Zeuge für das Licht. Er kam, um Zeugnis zu geben für das Licht, auf dass alle durch ihn zum Glauben kämen“ (Jo 1,7).